

Amaro vom Oranienplatz

Mit 28 flüchtete Amaro das erste Mal. Über Nacht floh er aus seinem Heimatland Nigeria, in dem sich ein Konflikt über die Einführung der Scharia als Hauptquelle der Gesetzgebung entzündet hatte. Seine Familie wurde durch den Konflikt auseinander gerissen und im ganzen Land verstreut. Mit Hilfe von Freunden kam er über die Sahara nach Libyen. Hier fand er eine Anstellung als Metallarbeiter und konnte wieder Fuß fassen. Er war nun Chef von 8 Angestellten und Besitzer eines eigenen Pick-Ups. Seine Mutter wählte eine Frau für ihn, er heiratete und bekam zwei Kinder mit ihr. Einen Sohn und eine Tochter. Es schien alles wieder gut zu sein in seinem Leben.

Mit 39 wurde Amaro wieder zu einem Flüchtling gemacht. Der arabische Frühling hatte Unruhen im Land und darauf folgend einen Bürgerkrieg ausgelöst. Amaro wurde mit seinen Kindern festgenommen und in ein Lager verschleppt. Seine Frau wurde ebenfalls festgenommen und in ein anderes Lager gebracht.

Nach 4 Tagen in Gefangenschaft wurden Amaro und seine Kinder gewaltvoll auf ein Boot verfrachtet. Die Soldaten sagten: „Die NATO bombardiert uns mit Bomben — wir bombardieren jetzt die NATO mit euch Afrikanern“. Mit Wasser und Brot für zwei Tage ausgestattet, wurden sie mit 850 anderen Menschen in Richtung Europa geschickt. Nach vier Tagen liefen sie vor Italien auf einen Felsen auf. Sie hatten kein Brot und kein Wasser mehr. Ein Mann starb vor Erschöpfung.

Als am fünften Tag die Rettungsschiffe kamen, geschah das Unglück. Das Boot kenterte. Amaro, seine Kinder und die anderen fielen ins Wasser. Nur etwa 300 Menschen



Quelle: MIT OFFENEN KARTEN, eine Sendung von Jean-Christophe Victor © Arte France - 2013, in Zusammenarbeit mit LEPAC

überlebten. Amaro sah seine Kinder nie wieder. Sie wurden 5 und 7 Jahre alt.

Die Überlebenden wurden nach Lampedusa gebracht, wo ihre körperlichen Wunden versorgt wurden. Über Frankreich und England gelangte er schließlich nach Deutschland, wo er zuerst in Frankfurt und Hamburg unterkam und schließlich nach Berlin weiterreiste. Hier erfuhr er vom Camp auf dem Oranienplatz, wo er bis zur Räumung lebte. Zur Zeit wird Amaro von XENION betreut und wartet darauf in Ruhe leben zu dürfen.



Was ist der O-Platz?

Zwischen 2012 und 2014 befand sich auf dem Oranienplatz ein Protestcamp von Flüchtlingen gegen die Lager- und Residenzpflicht sowie die derzeit vorherrschende Abschiebungspolitik. In den darauffolgenden Monaten wurde der O-Platz zum Politikum.

Im August 2014 wurde der O-Platz auf Geheiß der Landesregierung geräumt und das vorher mit den Flüchtlingen ausgehandelte „Einigungspapier Oranienplatz“, in dem eine umfassende Prüfung der Einzelfälle versprochen wurde, für rechtlich ungültig erklärt.

XENION – Lebendiger integrativer Stadtkalender

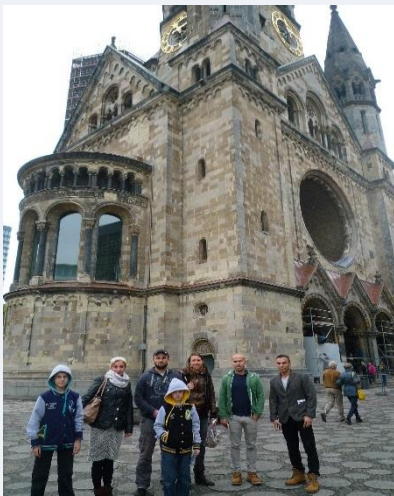
Für viele Neuankömmlinge in Berlin ist es schwer sich zu orientieren. Die vielen neuen Straßennamen, Plätze oder Stadtteile stellen eine große Herausforderung dar. Im Rahmen des Projekts „Unser Berlin – Lebendiger integrativer Stadtkalender“ sollen Flüchtlinge und neu angekommene Migranten Berlin und seine Bewohner kennenlernen. Passend zu Jahreszeit und kalendarischen Daten werden Aktivitäten durchgeführt, über welche die Teilnehmer Orte und Einrichtungen der Stadt entdecken und mit alteingesessenen Bewohnern in Kontakt kommen. In zweiwöchigem Rhythmus finden verschiedene Aktivitäten wie etwa Stadtrundfahrten, Besichtigungen oder andere gemeinsame Unternehmungen statt, an denen jeder Interessierte teilnehmen kann.

Der Kontakt zu Menschen, die aus Deutschland und anderen Ländern kommen und das gemeinsame Miteinander sind ein wichtiger Teil der psychischen Stabilisation und Rehabilitation.



Für Informationen zu kommenden Terminen können sich Interessenten an anette.koch@xenion.org wenden.

Fotos von den ersten Aktionen des integrativen Stadtkalenders



Vor dem Berliner Dom

Die erste Aktion des integrativen Stadtkalenders war eine spielerische Stadtrundfahrt mit Quiz, bei dem die Neu-Berliner zur ersten Orientierung Sehenswürdigkeiten entdecken mussten. Ein anschließender Kuppelrundgang im Berliner Dom bot einen Blick auf Berlin von oben, bevor die Teilnehmer bei einem Spaziergang entlang der Spree auch die Museumsinsel und das Regierungsviertel kennenlernten.



Auf dem Potsdamer Platz

Werden Sie Teil dieses Projektes gelebter Solidarität!

Mit Ihrer Spende helfen Sie, schwer traumatisierten Flüchtlingen in Berlin weiterhin einen Ort des Schutzes und der Heilung zu geben. Sie ermöglichen therapeutische Behandlung sowie Beratung und Unterstützung in alltäglichen und aufenthaltsrechtlichen Fragen. Sie

helfen dabei, unsere Zusammenarbeit mit engagierten, ehrenamtliche MentorInnen fortzusetzen und verantwortungsvolle Vormünder an unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu vermitteln.

Werden sie mit einer regelmäßigen oder einmaligen Spende Teil der Solidar-gemeinschaft.

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
Kontonummer.: 3052403
BLZ: 10020500
IBAN: DE7310020500003052403
BIC: BFSWDE33BER